

Günter Tiggesbäumker: Die Altkartenbestände der Staatlichen Bibliothek Ansbach – handgezeichnete und gedruckte Karten und Pläne des 16. bis 19. Jahrhunderts. (= Bamberger Geographische Schriften, Sonderfolge, 1). Bamberg: Selbstverl. der Universität Bamberg 1983. VIII, 162 S., 22 Taf., davon 4 Farbtaf.

Alte Karten gehören seit langem zu den unverzichtbaren Arbeitsgrundlagen für Kulturhistoriker, Historiker, historische Geographen, Siedlungsforscher, Volkskundler und Kunsthistoriker (Vignetten, Ornamentik, Orts- und Architekturdarstellungen). Es ist jedesmal ein großes Verdienst, wenn wieder ein ansonsten unbekannter Bestand, in diesem Falle unseres Nachbargebietes, zugänglich gemacht wird. Die Bearbeitung des Kataloges geschah diesmal von geographischer Seite. Die Hälfte der 436 Nummern betreffen gestochene Karten. Der gesamte Bestand reicht lt. Bearbeiter vom 16. Jh. (1%) und 17. Jh. (4%), ins 18. Jh. (40%), 19. Jh. (40%) bis um 1900 (7%). Die Art der Verzeichnung entspricht dem gängigen Formular – allerdings knappster Fassung. Deshalb entfallen – leider! – Hinweise auf Besonderheiten, wie z. B. Ortsansichten von Ansbach (um 1600, Nr. 277, Taf. 2) und Schwabach (ebd., Taf. 12), Dammarbeiter am Dutzendteich bei Nürnberg (um 1600, Nr. 430, Taf. 11). Zu den »Rosinen« des Bestandes gehören ein Stadterweiterungsplan für Schwabach (1736, Nr. 425) und eine Gartenplanung für das Lustschloß Triesdorf (1734, Nr. 426), beide von Leopold Retti – leider nicht abgebildet! Für unser Vereinsgebiet interessieren das Territorium der Reichsstadt Hall um 1785 auf einer topogr. Karte von J. W. A. Jaeger (Kupferstich. Nr. 90/50) und das Territorium der Grafschaft Hohenlohe (ebd.), eine handgezeichnete Karte des Oberamts Schillingsfürst (um 1820, Nr. 345) und eine Karte der Gemeindeteile zu Wieseth von dem Craillsheimer Kartenzeichner Georg Valentin Leonhard Geier (1796, Nr. 412). Festzustellen ist, daß die Namen Hospin und Schweickher nicht auftauchen. Ein Personen- bzw. Verlagsregister und ein Ortsregister schlüsseln den Bestand übersichtlich auf.

*E. Grünenwald*

Repertorium der Kirchenvisitationsakten aus dem 16. und 17. Jahrhundert in Archiven der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Ernst Walter Zee den. Bd. 2: Baden-Württemberg. Teilband I. Der katholische Südwesten. Die Grafschaften Hohenlohe und Wertheim. Hrsg. von Peter Thaddäus Lang. Stuttgart: Klett-Cotta 1984. 567 S.

Das Rechtsinstitut der Kirchenvisitation geht bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts zurück. Die Reformation aber hat es zu neuem Leben erweckt. Vorbild für die jetzt überall durchgeführten Visitationen war die erste große kursächsische Visitation von 1528, zu der Melancthon den Leitfadern und Luther die Vorrede geschrieben hatte. Der hier vorliegende Band umfaßt in seinem Aktenteil die Bistümer Konstanz und Straßburg, soweit sie zum heutigen Baden-Württemberg gehörten, den Deutschen Orden und den Johanniterorden, Vorderösterreich und die Hohenzollerischen Grafschaften Hechingen und Sigmaringen, dann die Hohenlohschen Grafschaften, Hohenlohe, die gemeinschaftliche Stadt Öhringen, Hohenlohe-Waldenburg, Hohenlohe-Neuenstein und die neuensteinischen Teilgraftchaften, sowie die Grafschaft Wertheim. Der Quellenwert der Visitationsakten geht weit über den engen kirchlichen Bereich hinaus. Deswegen ist das Repertorium auch für den Nichtkirchenhistoriker beachtenswert. Das angezeigte Material stammt aus den Archiven Stuttgart, Karlsruhe, Sigmaringen, Wertheim, Donaueschingen, Neuenstein, Augsburg, Freiburg und Weikersheim. Hingewiesen wird der Benutzer auf Form und Inhalt der Aktenstücke durch einen Schlüssel mit 24 Bereichen, was aber nicht bei allen Visitationen durchgehalten wurde. Neben einem Personen- und Sachregister erschließt vor allem ein umfangreiches Ortsregister die vorhandenen Aktenbestände im deutschen Südwesten.

*A. Zieger*